

# „Philosophieren über Fotografie“ ein fotografisches W-Seminar in Theorie und Praxis

---

Eine Bewerbung für den Bildungspreis der DGPh

## Das W-Seminar am Gymnasium:

Im wissenschaftspropädeutischen Seminar in der Oberstufe am Gymnasium werden den Schülern wissenschaftliche Arbeitsweisen vermittelt und eine Seminararbeit erstellt. Diese muss von den Schülern außerdem in einer Präsentation vorgestellt werden. Die Halbjahresleistungen, die Seminararbeit und die Präsentation gehen in die Abiturnote ein und sind für die Zulassung zu den Abiturprüfungen notwendig.

Die Seminararbeit kann auch Praxisteile enthalten, was vorallem im Fach Kunst üblich ist.

**Konzept und Umsetzung von StRin Martina Zöls  
am Gymnasium Untergriesbach  
mit Unterstützung der Galerie Soiz**

# Gliederung

## Einleitung

## Der Seminarinhalt

Die Geschichte der Fotografie	5
Erste praktische Erfahrungen des Sehens	6
Jeff Wall und die Wahrheit	7
Kooperation mit der Fotogalerie Soiz	8
Referatsthemen quer durch das Feld Fotografie	9
Walter Benjamin und sein Begriff der Aura	10
Zitieren lernen mit Benjamin Barthes	11
Praxisübung Inszenierung	12

## Die Seminararbeiten

Die Umsetzung der Serie	13
Das Cover der Seminararbeit	14
Auszüge aus den Arbeiten der Schüler	15 -26
Inszenierte Präsentation der Seminararbeiten	27

## Zitate der Schüler

## Resümee

## Impressum

## Aspekte der einzelnen Seminarabschnitte

nähere Erläuterungen und pädagogische Begründungen für diesen Seminarabschnitt

### Jeff Wall und die Wahrheit

- Was ist inszenierte Fotografie?
- Was ist dokumentarische Fotografie?
- Zeigt ein Foto die Wahrheit?



Jeff Wall, Overpass, 2001, Großbild-Dia in Leuchtkasten, 214,2 x 273,3 cm, Emanuel Hoffmann-Stiftung

Os ipicit vitassi dollabore platurio te vent imoluptatin rem eos doles reptam velliti stibusam simporepudis quam rese pliqui volloria dus, quam voluptiam nos a qui verroid ut imus sust, corepra sus ad es rere arumqui alit quosam fugit ipicae volor rest, senecul laadae volor re ex exporro venisserum mercima gnumisc ipsunt venis eatet utem num istis ad essit, aciassum excearciusda di doluptatur alitia soloratus, inis nestia volupis dolendam aliquibus.

Adi con plabor seque velias erectotat as susto te et exceati tes volentios eos ad modicum illaborpor sum escituncit, tecti ventium ad et velenecum quis qui te ium qui blaut faceatur aciassimus, aut paquam con consequistia soluptaquam, que es as vel ipsam harum ex ex ernatquis min cus mo endebitOtas suntius daesto illam, num eumque necatumet aborestium, que perate sapit, sic, quiam repra soluptaCum ate vitiam hil ipsum consendus quiandae elliquaturia quid molor sanduci pidelessum diateni

...mit der Quintessenz:  
ein Foto ist oft nicht das,  
was es scheint!

Der Seminarinhalt

Kapitelübersicht um den Inhalt der Seminarstunden (von September 2016 bis Juli 2017) und die Erstellung der Seminararbeit in Theorie und Praxis (Juli 2017 bis November 2017) zu differenzieren.

Fragestellungen, die den Schülern in diesem Abschnitt des Seminars bewusst gemacht werden.

- Künstlerische Arbeiten, die intensiv besprochen wurden
- Schülerarbeiten
- Veranschaulichungen des Teilaspektes des Seminars

Quintessenz... frei formuliert nach den mehrheitlichen Reaktionen der Schüler über diesen Seminarabschnitt.

Fotografie - das von Schülern vielbenutzte,  
aber völlig unbekannte und unterschätzte Medium.  
Da muss man doch was ändern!



„Was ist da schon dabei? Ihr habt  
ja das leichteste Seminar, ihr müsst  
ja nur ein par Fotos machen!“

Die Lehrerin, eine gelernte Fotografin, die nach der Fotografielehre an der Kunstakademie Lehramt studiert hat, weiß natürlich um die Schwierigkeiten einer wirklich guten Fotografie. Und nach sehr vielen Fotokursen in der Oberstufe, in denen man versucht zumindest die Basics zu vermitteln, um den Schüler zu ästhetischen Bildern zu verhelfen, erfährt man schnell, wie merkwürdig paradox das Medium in der Schülerwelt präsent ist:

Die Jugendlichen und Halberwachsenen machen und sehen mit dem Smartphone tagtäglich Bilder, haben Zugriff zu tausenden Fotografieapps und Pinteresttips für gute Fotos, aber wissen über das Medium als Ausdrucksmittel der Kunst, dessen Geschichte, dessen Möglichkeiten, aber auch dessen Schwierigkeiten und Gefahren und sogar philosophischen Ebenen eigentlich nichts.

Ein speziell entwickeltes Fotografie-Konzept für ein W-Seminar sollte eine Gelegenheit bieten mit Galeriebesuch, Foto-Theorie und eigener Praxisserie sehr viel tiefer in das vielschichtige Medium einzusteigen, als es in der Schule sonst möglich ist.

...mit der Quintessenz:

Es ist unglaublich viel dabei!

# Die Geschichte der Fotografie - wie alles begann.



Seit wann gibt es Fotografie?

Was ist eine Camera Obscura?

Wie ging das früher eigentlich?

Um den Einstieg in die Fotothorie und das Nachdenken über das Medium an sich überhaupt erst zu ermöglichen, war eine Basis notwendig: Die Geschichte der Fotografie - wie alles begann.

Ein kleiner theoretischer Exkurs von der Camera Obscura über Fotogramme bis hin zur digitalen Fotografie wurde gleich in den ersten Seminarstunden unternommen. Damit die „alte“ Fotografie auch magisch greifbar wurde, kam die kleine Dunkelkammer im Keller der Schule zum Einsatz. Die Faszination der analogen Schwarzweißfotografie verliert auch in digitalen Zeiten nicht ihren Reiz. Die Schüler verstanden sowohl den komplizierten Ablauf aber auch schon die frühen Manipulationsmöglichkeiten mit unterschiedlichen Negativen und Nachbelichtungen.

**...mit der Quintessenz:**

**faszinierend, aber viel zu viel Arbeit,**

**so ein Schwarzweiß-Bild auf Papier!**



# Die hässliche und die schöne Schule - erste Erfahrungen mit dem Medium

Was sehe ich eigentlich?

Was fotografiere ich eigentlich?

Was ist Realität?

Fotografien von Lukas und Anna-Lena



Die Schüler wurden ohne Erklärung in zwei Gruppen geteilt und erhielten unterschiedliche Aufgabenstellungen: der einen Gruppe wurde aufgetragen sie sollen durchs Schulhaus gehen und innen und außen Fotos nach dem Motto „unsere hässliche Schule“ machen. Der zweiten Gruppe wurde ebenfalls losgeschickt, aber mit dem Auftrag „hässliche Schule“. Verwundert betrachteten und besprachen sie die Ergebnisse, denn es war ja die gleiche Schule.

In dieser ersten kleinen Fotografieübung sollte den Schülern deutlich gemacht werden, wie sehr schon die Entscheidungen im Kopf und mit dem Sucher lenkend und manipulierend sein können: die Motivwahl, der Bildausschnitt und die Perspektive.

Fotografie an sich wird im Vergleich zur Malerei auch immer mit „Realität“ oder Wahrheit verbunden. Aber ist dem so? Duane Michals formuliert es in der Serie Kontaktabzüge so: „to photograph reality is to photograph nothing“. Dies war der erste Schritt zur Medientheorie.

**...mit der Quintessenz:**

**Wow, der Blick und der Bildausschnitt  
machen den Unterschied!**



## Jeff Wall und die Wahrheit

Was ist inszenierte Fotografie?

Was ist dokumentarische Fotografie?

Zeigt ein Foto die Wahrheit?



Jeff Wall: Overpass, 2001, Großbild-Dia in Leuchtkasten, 214,2 × 273,3 cm

Jeff Walls sorgfältig komponierte und inszenierte Fotografien wirken häufig auf den ersten Blick wie Schnappschüsse. Gerade diese Zweideutigkeit machen sie für das Seminar interessant. An seiner Arbeit Overpass wurde in einer Textarbeit von den Schülern zunächst erarbeitet, welche Hinweise es für eine Inszenierung geben könnte. Die Schüler lernten genau hinzusehen und die Komposition zu untersuchen. Da die Schüler aber auch dazu angehalten werden sollten, sich ihre eigene Meinung zu bilden und Bilder kritisch zu reflektieren, wurde zusätzlich folgende Aufgabe gestellt: *Hat diese Inszenierung für dich eine besondere Qualität, oder könnte ein Schnappschuss der gleichen Situation deiner Meinung nach genauso in einer Ausstellung hängen? Begründe deine Meinung.* Die Schüler mussten somit über perfekte Inszenierung versus „perfekter Moment“ nachdenken, was zu einer intensiven gedanklichen Auseinandersetzung mit dem Medium führte und bei manchem auch zu einem Knoten im Kopf.

...mit der Quintessenz:

ein Foto ist meist viel komplexer

als es scheint!

# soiz

## Ausstellungsbesuch

### GALERIE



Dagmar Vyhnálková



Streetphotography von Hanah Connor

## Was kann künstlerische Fotografie sein? Welche Bilder berühren mich?



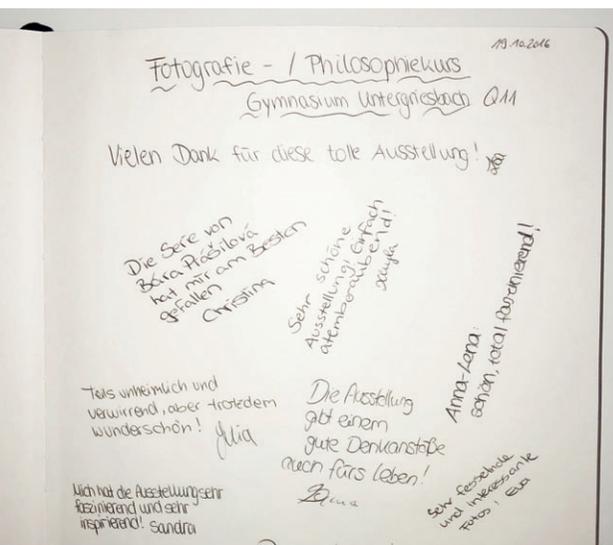
Galerieansicht mit Arbeiten von Bára Prášilová

Durch die enge Kooperation mit der Galerie SOIZ in Passau konnte der Kurs außerhalb der Öffnungszeiten die Ausstellung *School of Opava* mit Hana Connor, Bára Prášilová und Dagmar Vyhnálková besuchen. Diese Ausstellung war perfekt um die Bandbreite der künstlerischen Fotografie weiter auszuloten und die Schüler „sprangen“ interessanterweise auch auf völlig unterschiedliche Bilder an. Um ihre Argumentationen und das Sprechen über Bilder zu üben, sollten sie nach einem Rundgang ihr Lieblingsbild finden und versuchen zu erklären, warum es sie fasziniert. Es war für jeden etwas dabei und Ziel war nicht ein richtig oder falsch, sondern eine intensive, diesmal sehr persönliche Betrachtung.

Zum einen beschäftigten sich die Schüler mit den Bildern, aber auch zugleich mit sich selbst: was berührt mich, was löst in mir etwas aus? Die Gästebucheinträge bestätigten das Gefühl, dass sich die Schüler wirklich emotional auf die Bilder einließen.

...mit der Quintessenz:

jeder sieht anders!



Gästebuch mit Schülereinträgen

# Referatsthemen quer durch das Feld Fotografie

## Mit welchen Themen könnte man sich eigentlich in der Seminararbeit näher beschäftigen?

Aus 25 vorgestellten Themenfeldern wurden von den Schülern folgende für Referate ausgewählt:

- Inszenierte Fotografie
- Geisterfotografie
- Bewegung und Zeit in der Fotografie
- Unheimliches in der Fotografie
- Fotografie als Waffe
- Landschaftsfotografie - real, surreal, unreal
- Mehrfachperspektiven in der Fotografie
- Bildmanipulation schon vor dem Fotografieren
- Streetphotography
- Surrealismus und Fotografie
- Fotografie und Werbung
- Polaroid
- Fotografie und Text
- Kriegsfotografie

Allein die Auswahl an Themen zeigte schon, wie vielfältig das Rahmenthema ist und welche unterschiedlichen inhaltlichen Felder sich hier auftun: von der technischen Seite angefangen, über die unterschiedlichen Sparten bis hin zu inhaltlichen und medienimmanenten Fragestellungen.

Den Schülern wurde jeweils Material aus diversen Büchern zur Verfügung gestellt, um sicher zu gehen, dass sie geeignetes Ausgangsmaterial und geeignete Künstler für die Referate verwenden. Diese Inhalte konnten sie so teilweise auch später für ihre Seminararbeit verwenden.

Die Referate selbst wurden mit viel Engagement gehalten und es wurde zu jedem Thema ein Handout erstellt, das als Gedankenstütze für die spätere Themenentscheidung oder bei der Suche nach Beispielen diente.

Am Ende der Referatsreihe hatten die Schüler einen Einblick in das weite Feld der Fotografie und jeder hatte sich bereits etwas spezialisiert auf ein Gebiet. Vielfach baute die Seminararbeit dann auf diesem Wissen auf.

**...mit der Quintessenz:**

**Die Themen sind ganz schön**

**vielfältig und interessant!**

## Walter Benjamin und seine Definition von Aura

### Was ist das Wesen der Fotografie?

Einige der anspruchsvollsten Seminarstunden wurden mit DEM Klassiker des Kulturkritikers und Philosophen Walter Benjamin verbracht.

Die Schüler versuchten seine Gedanken aus der Sicht seiner Zeit nachzuvollziehen und beschäftigten sich mit seiner Definition von der „Aura“, die seiner Meinung nach mit der Fotografie verloren ging.

Es wurden viele Bezüge zu aktuellen Strömungen gefunden, beispielsweise, dass mit Snapchat ein Foto aufgrund seines Verschwindens wieder eine Aura bekommt. Oder warum Polaroids trotz digitaler Möglichkeiten immer noch und gerade wieder einen Hype erleben... und sei es nur durch entsprechende Filter, die aus einem Foto ein vermeintliches Polaroid machen.

Mit Sicherheit hat nicht jeder Schüler Benjamin völlig durchschaut, aber gerade den sehr interessierten Schülern, tat sich hier eine neue philosophische Welt auf.

**...mit der Quintessenz:**

**Philosophische Texte brauchen Zeit“**



# Zitieren lernen mit Roland Barthes

Wissenschaftliches Arbeiten, was ist das?

Zitieren - ganz einfach oder?

Und was meint er mit dem „*punctum*“?

Um die Zitierweisen zu lernen und den Schülern die wissenschaftlichen Ansprüche einer Seminararbeit zu erläutern und einzuüben, wurde Roland Barthes Text „Die helle Kammer“ als zweite Basisliteratur neben Walter Benjamin gewählt.

Die Schüler, die zu dem Zeitpunkt schon ihr Seminarthema entschieden hatten, sollten sich zu ihrem Thema ein Lieblingsbild, das sie persönlich anspricht wählen. Zu diesem Bild wurde ein Text formuliert, der *studium* und *punctum* darauf anwendet. Die Schüler sollten wie auch Barthes in seiner Abhandlung anhand konkreter Fotografien diese Begriffe studieren und untersuchen, was ihnen leichter fiel als die rein theoretische Untersuchung von Benjamin. Es machte ihnen Spaß in den Bildern nach einem *Punctum* zu suchen.

...mit der Quintessenz:

jetzt kann man persönliche

Lieblingsbilder besser verstehen!

# Stofftier lieb und böse! Eine kleine Praxisübung



Wie entsteht eine Stimmung im Foto?

Wie geht Inszenierung?

„Der Amateur sorgt sich um die richtige Ausrüstung, der Profi sorgt sich ums Geld und der Meister sorgt sich ums Licht.“ Georg IR B.

Den Schülern wird anhand des Zitates und mit Beispielbildern erklärt, welche große Rolle das Licht und die Lichtführung beim Fotografieren hat.

Mit einer Lampe und verschiedenen Hilfsmitteln, die auch den Schülern zu Hause zur Verfügung stehen (zB. Alufolie, weißer Karton, schwarzer Karton, Transparentpapier...) wird anschaulich erläutert, welche Wirkungen hartes oder weiches Licht und unterschiedliche Lichtrichtungen erzielen können.

Für die praktische Aufgabe zwei eigene Inszenierungen - in „lieb“ und „böse“ - zu versuchen, wird ein Stofftier benutzt, da die Größe für die Schüler gut handhabbar ist und ein Stofftier ähnlich einem Menschen ein „Gesicht und Augen“ hat. Die gewonnenen Kenntnisse können so leichter auf Portraits übertragen werden.

...mit der Quitessenz:

gar nicht so einfach das Malen

mit dem Licht!



Schülerarbeiten  
von Anna-Lena,  
Sandra und Eva  
(v.o.n.u)

# Eine eigene Fotoserieserie.... alles easy oder?

Wie konzipiere ich meine Serie?

Wie setze ich sie dann um?



Die selbstständige Umsetzung der fotografischen Serien stellten die Schüler vor ihnen ungeahnte Herausforderungen: Models waren zu organisieren, Termine zu vereinbaren, auf das Wetter zu achten, Equipment zu organisieren, Utensilien zu finden, Selbstauslöser auszuleihen, Vorbilder und Inspirationen für Bilder zu suchen, Location zu finden,... die Liste wäre unendlich zu erweitern und die Liste der zu lösenden Probleme lang. Je nach Thema und Inhalt der eigenen Serie mussten sie sich auch inhaltlich den unterschiedlichsten Herausforderungen stellen: Selbstportrait, Streetphotography, Photoshopbearbeitung, Inszenierung, Modefotografie, Portraitfotografie... und eine Schülerin hatte mit einer fächerübergreifenden Serienidee mit Bio/Chemie sogar noch Probleme labortechnischer Art in den Griff zu bekommen.

Aber die Motivation war hoch und die Schüler entwickelten durchwegs spannende Lösungen, von denen sie im Praxisbericht mit Making-Of-Fotos erzählten.

**...mit der Quintessenz:**

**es dauert alles viel länger**

**als man denkt!**

## Cover für die Seminararbeit

Das Ergebnis soll auch noch in eine schöne Form?



Der ästhetische Anspruch des Seminars zieht sich durch...

Es begnügen sich zwar die meisten Schüler und Kollegen bei den Seminararbeiten mit dem vorgegebenen Standardblatt als Cover, aber unsere Seminararbeiten sollten auch optisch ansprechend aussehen und schon einen kleinen Einblick in die eigene künstlerische Serie bieten. Damit die Schüler diese zusätzliche Aufgabe nicht als Schikane empfinden, wurden Teilpunkte der Seminararbeit auch auf die Gestaltung des Covers vergeben. So entwickelten sie sehr viele spannende Coverlösungen, oft passend zu ihren Themen.

....mit der Quintessenz:

Meine Seminararbeit sieht gut aus!

## Auszüge aus den Seminararbeiten

Es folgt ein Überblick über die Ergebnisse der Schüler. Jede Arbeit besteht aus einem fototheoretischen Teil über 4-6 Seiten, einem Praxisbericht über 4-6 Seiten und der eigenen Fotografieserie.

Aus Platzgründen werden nur kleine Ausschnitte der jeweiligen Teile zitiert und ein Teil der der Fotografieserien gezeigt.

Bei Interesse können alle korrigierten Arbeiten und die vollständigen Serien gerne eingesehen werden.

Zitierte Stellen werden kenntlich gemacht und die zitierten Autoren angegeben, wie auch in der Seminararbeit. Die genauen Fußnoten und Angaben der Literaturverzeichnisse der Schüler werden hier jedoch nicht zitiert. Auch diese können bei Interesse eingesehen werden.

### Die Themen

#### Inszenierungen

Rollenbilder in der Fotografie  
 Inszenierung der griechischen Antike  
 Märchen

#### Modedefotografie

#### Vergleichende Bilder

Gefühle in der Fotografie - farbig und schwarzweiß  
 Landschaft - farbig und schwarzweiß

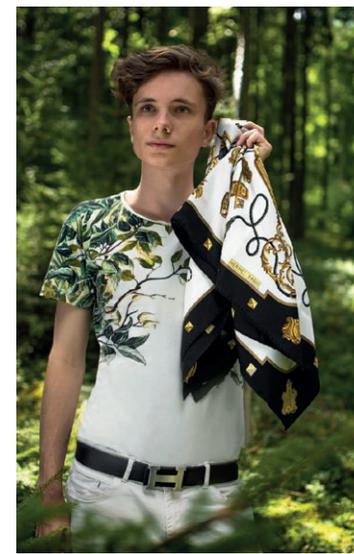
#### Montagen analog und digital!

Das Verstörende in der Fotografie  
 Bild im Bild  
 Fotografie und Pop-Art

#### Streetphotography mit Polaroid

#### Spiegelungen

fächerübergreifend Photos Graphein  
 (Biologie/Chemie - Fotografie - Philosophie)



Schülerarbeiten: Hermès Immortalité, ZARA City, Hermès Forêt, Supreme Fashion, 2017, Lukas D.

... Jürgen Teller hingegen arbeitet mit anderen Mitteln. Er setzt seine Schwerpunkte auf die Erregung von Aufmerksamkeit und Interesse. Das in Abbildung 6 auf dem Boden liegende weibliche Model sieht aus als käme sie gerade von einer Party, lässt aber auch aufgrund der freizügigen Bekleidung auf eine körperliche Ausbeutung im Rotlicht-milieu schließen. Jedoch wirft die Pferdekopfskulptur, welche das Gesicht des Models verdeckt weitere Fragen auf und wirkt dabei grotesk. Die Mimik der womöglich noch jugendlichen Frau ist somit nicht zu erkennen, aber aufgrund der verkrampften Körperhaltung wirkt es so, als sei sie von Schmerzen geplagt. Genau diese Gedankengänge möchte Jürgen Teller im Betrachter auslösen, er erklärt: „Ein Foto muß eine Geschichte erzählen, die Geschichte muß aber noch über den Bildausschnitt hinaus greifen, [...]“\*“ ...

\* Zitiert Jürgen Teller

... Hierbei wird der Künstler Erwin Wurm zitiert, welcher bei einer von seinen One Minute Sculptures den Betrachter einen Gegenstand über den Kopf stülpen lässt. In diesem Fall wurde eine Reisetasche von Louis Vuitton zum beworbenen Objekt, welches, um maximal aufzufallen, einfach das Gesicht des Models ersetzt. Um noch mehr hervorstechen wählte ich ein im wahren Leben „untragbares“, knallrotes Outfit, komplementär zur grünen Allee. Durch das kleine Vorhängeschloss an der Tasche wird verstärkt die Verschlussenheit und die Egozentrik des stolzen Models dargestellt....



Jürgen Teller  
Kristen Mc Menamy in  
Carlo Mollino's house  
2015



Schülerarbeit: Selbstportraits, untitled I bis 4, 2017, Xhyla M.

„Zudem ist in den Portraits von Sherman eine Verschiebung von Zeit zu sehen. In einem Foto ist Sherman eine alte Frau und doch steckt unter dem Make-Up die jüngere Künstlerin. Somit sind in einer Fotografie zwei Zeitebenen übereinander abgebildet. ... Doch was bedeutet die Verschiebung von Zeit? Viele Philosophen beschäftigen sich mit der Frage der Zeit in Fotografien und ziehen sehr oft den Tod mit in diese Art von Kunst. „Eben dadurch, daß sie diesen Moment herausgreifen und erstarren lassen, bezeugen alle Fotografien das unerbittliche Verfließen der Zeit.“\*

\*zitiert Susan Sontag

„Meine Fotografie Untitled #1 zeigt eine Frau, die als Gothic verkleidet ist. Sie greift nach einem Kochbuch in ihrem Regal. Zudem sind im obersten Fach mehrere Kochbücher, sowie Literaturromane. Anscheinend liest die Person sehr viel. Zudem könnte der Teddybär und das Rennauto aufzeigen, dass die abgebildete Frau eine Mutter ist, was auch durch ihre Schürze verdeutlicht wird. Womöglich wird sie jetzt eine Mahlzeit für ihre Kinder kochen. Auch im dritten Fach können die dargestellten Ordner und das Stethoskop auf eine Berufskarriere hinweisen. Ist die Frau Ärztin? Aber auch die Kunstbücher und der Fotoapparat deuten an, dass die Frau gerne malt und fotografiert. Sind das ihre Hobbys? Doch alle diese Fragen scheinen fast paradox zu der Erscheinung der Frau zu sein. ...

Nur weil jemand eine gewisse Kleidung anzieht, kann man nicht die ganzen Lebensumstände dieser Person bestimmen ohne diese je vorher gekannt zu haben. Das Foto ist nach dem Vorbild der Fotografie „Untitled film stills #13“ (Abb. 3) von Cindy Sherman entstanden, welche, die Künstlerin selbst, als eine High School Schülerin abgebildet, nach einem Buch im Regal in der Bibliothek greift.“



Schülerarbeit: Dionysos, Medusa, Nereide, Pandora, Aphrodite, 2017, Fotografie: Laura K.

... „Die Wiederkehr des Toten“\*, das macht die Fotografie aus, denn nur mithilfe der Fotografie kann man einen bestimmten, besonderen Moment festhalten, der sich exakt so nie wieder ereignen wird. Man kann dadurch in die Vergangenheit eintauchen\* und man versucht, das auf dem Foto dargestellte, wie einen Film, vor Augen zu haben, womit man sich in die Geschichte, die das Foto erzählt, hineinversetzen kann.

Warum aber sprechen mich nur bestimmte Bilder an und nicht alle, auch wenn sie perfekt inszeniert sind? Die Fotografie kann man meiner Meinung nach auch mit der Musik vergleichen. Man kann eine Musikrichtung lieben, aber es wird einem niemals jedes einzelne Lied dieser Musikrichtung gefallen. Genauso ist es auch mit der Fotografie. Mir gefallen beispielsweise viele Fotografien von Cindy Sherman, aber nicht jedes einzelne Foto gefällt mir oder spricht mich an. Aber warum spricht mich genau dieses eine bestimmte Foto an? ...

... Da meine Cousine nicht wusste, wie sie schauen sollte, gab ich ihr als Anweisung, dass sie versuchen sollte einen gefährlichen, aber trotzdem verführerischen Blick einzunehmen. Dazu teilte ich ihr auch noch während dem Fotografieren mit, was sie an ihrer Kopf- und Körperhaltung verändern sollte, da sie noch etwas verkrampft wirkte. Das einzige, aber kleine Problem war die Haltung des Spiegels, welchen ich auch schon bei der Darstellung der Aphrodite benutzt habe und mit dem ich eine Art Parallele zu jenem Foto schaffen wollte. ...

\*zitiert nach Barthes und Ribbat (Kunstforum)



Schülerarbeiten: game of illusion, Cry for the Spotlight, overcooked, very bludig, Laura F., 2017

...“Das heißt also, dass es, um die Aufgabenstellung zu erfüllen, theoretisch reichen müsste, die Züge und Eigenschaften eines bereits entrindeten Bildes festzumachen und diese dann so lange zu intensivieren, bis sie den Status des Anormalen erreicht haben. Die einzige Unklarheit, die jetzt noch auftreten kann, sind die womöglich zu erwartenden Unterschiede in der Wahrnehmung verschiedener Betrachter“ ...

... „Der Mund ist weit geöffnet, die Hände sind sehr angespannt und vor dem Oberkörper des Mädchens angewinkelt. Im Laufe der digitalen Bearbeitung des Bildes wurden die Iris und Pupille entfernt, das Sofa im Hintergrund wegretuschiert, sowie der Aufdruck auf dem Oberteil des Mädchens entfernt. Außerdem wurde eine blass-weiße, rauchschwadenartige Linie gezogen, die sich von der Mundgegend ausgehend nach hinten zieht und damit einen vom Fenster kommenden Windzug andeutet.“ ...

... „Nun unterscheidet sich dieses Bild sehr stark von denen aus meiner eigenen Serie, sowie von den meisten Bildern, an denen ich mich für meine Arbeit orientiert habe. Für mich ist an diesem Bild auffällig, dass es nach außen hin nicht einmal eindeutig in ein Schema meiner vorherigen Definition fällt. Es ist weder ekel-erregend, noch sonderlich angsteinflößend. Das einzige, was man sich vorstellen könnte, ist, dass dieses Bild eine gewisse Unsicherheit in den Augen mancher Betrachter verbreiten mag. Ferner scheint es, gegensätzlich zur vorher besprochenen Definition, keineswegs übertrieben, oder ins Komische gezogen. Es ist sogar äußerst subtil gehalten, was dem Bild erlaubt, eine gewisse Realistik beizubehalten.“ ...

„Short Stories About Loss“  
Antigone Kurakou





Schülerarbeiten: alle untitled, Ecker K., 2017

... „Dieses punctum wirkt auf mich nach meiner eigenen Erfahrung und der Beschreibung Barthes, wie das Betrachten eines Bildes durch Kinderaugen. Ohne äußerliche Einflüsse, ohne das Wissen, wie ein Bild nach Wahrnehmungsgesetzen auf Menschen wirkt und ohne Vorurteile. Das einfache Hören auf das oft unterbewusste, persönliche Gefühl, wenn man ein Bild betrachtet. Hinzu kommt dieses gewisse Etwas, das sich so schwer beschreiben lässt. Es ist wie bei der Musik. Man hört und mag viele Lieder, aber manchmal gibt es ein Lied oder auch nur eine kurze Stelle, die etwas Unbeschreibliches in einem auslöst.

Das Bild von Frank Neu hat eine sehr melancholische Aura, das Mädchen schaut von innen nahezu hoffnungsvoll nach außen. Sowohl die Glasscheibe als auch das gespiegelte Gelände wirken wie eine Barriere zwischen dem Mädchen und der Außenwelt. Zusätzlich bringt die Spiegelung der Natur, das Gefühl der fehlenden und sehnsüchtig erwünschten Freiheit auf. Dazu kommt der interessante Aspekt, dass man das Mädchen, würde der dunkle Baum sich nicht spiegeln, auf dem Foto nicht oder zumindest nur minimal erkennen könnte. Sie wäre also in der Wirklichkeitsebene des Bildes ohne dem Wunsch nach Freiheit nicht existent.“...

... „Wie soll sich das Model verhalten? Welcher Hintergrund ist angemessen? Wie muss das Licht sein, ...? Waren solche Fragen dann gelöst, stellten sich Probleme mit der Technik ein. Das Scharfstellen der richtigen Bildelemente war durch die Spiegelungen eine große Herausforderung. Vor allem wenn mehrere Ebenen scharf abgebildet sein sollten. Dieses Problem hat sich stark auf die Qualität meiner Fotografie ausgewirkt. Spiegelungen sind, wie ich nach dem Prozess der vorliegenden Serie behaupten kann, sehr schwer zu fotografieren. Oft spiegeln sich unwichtige Sachen im Hintergrund, wie der Klimaregler im Auto und lenken vom Motiv ab. Auch muss auf die verschiedenen Hintergründe, im Bild und auf der Spiegelung, Acht gegeben werden.“...



Frank Neu  
Serie Reflection  
2009



Schülerarbeiten: Aschenputtel, Froschkönig, Die Schöne und das Tier, Rotkäppchen, von Julia R., 2017

... „Lässt man die Möglichkeiten manueller Bildbearbeitung durch Photo-shop und weitere Arten außer Acht, kann man zu dem Entschluss kommen, dass die Fotografie eine ehrlichere Art der Abbildung ist. Dies klingt auf den ersten Blick durchaus plausibel, da ja die Fotografie nicht von gestalterischen Faktoren beeinflusst wird, wie beispielsweise die Malerei vom Pinselduktus des Künstlers oder der gegenwärtigen Epoche, sondern einfach das Gesehene abbildet. Um diese Annahme nachvollziehbar wiederlegen zu können, sollte man das Gefüge von operator/ Fotograf, spectator/ Betrachter und spectrum/ Referent\* näher betrachten. Fotografien verfolgen in diesem Sinne immer eine ganz bestimmte Absicht beziehungsweise zeigen nur einen bestimmten Ausschnitt des großen Ganzen, nämlich genau das, was der Operator den Spectator mit dem Spectrum sehen lässt. Dadurch haben Bilder immer eine meist unbewusste manipulative Wirkung und sind in der Lage, großen Schaden anzurichten, wird ihre Macht beispielsweise bewusst zu propagandistischen Zwecken missbraucht.“ ....

\*zitiert Barthes

... Das äußere Erscheinungsbild im Filmplakat, besonders die Kleidung und die Frisur, sind der dargestellten Schauspielerin durch die Farbauswahl und die drapierten Strähnen nachempfunden. Da die Darstellerin des Plakats wie ein Gemälde eingerahmt erscheint, lieh ich mir bei einem befreundeten Künstler einen antiken Bilderrahmen aus. Der Rahmen lenkt den Blick auf das Wesentliche des Fotos, nämlich auf das Model. Beim Fotografieren traten zwei Probleme auf: die immer wieder verdeckte Sonne und das Halten des Bilderrahmens. Um letzteres zu lösen, stand mir meine Mutter zur Seite, welche ihn die ganze Zeit über festhielt.....



Blue Ray Cover  
Filmplakat Disney



Schülerarbeiten: Eva S., 2017

...„Meiner Meinung nach kann man an diesem Beispiel gut erkennen, was Sudek mit einer traurigen Landschaft wohl meinte. Eine verlassene, unbelebte Natur mit kahlen Bäumen, welche im Nebel zu versinken scheinen. Der Schwarzweißeffekt verursacht hierbei eine sehr düstere, unheimliche Stimmung und lässt, vor allem durch die sehr dunklen Grau – bis Schwarztöne an den Rändern des Fotos, ein Gefühl der Verlassenheit und Angst aufkommen.

Der mittige, sehr dunkle Baum bricht die ihn umgebenden helleren Grautöne, stellt sich damit dem Betrachter als Barriere in den Weg und versucht ihn aufzuhalten.

Ähnliches bewirkt auch der undurchdringbare Nebel, der ein Empfinden von Aussichtslosigkeit und Bedrängnis verursacht“...

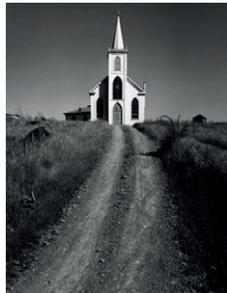
... „Die orangebraunen Blätter, welche sich abwechselnd im Licht der Sonne und im Schatten der Bäume über den langen Weg erstrecken, kommen gut zur Geltung und wirken sehr warm und harmonisch. Das kräftige Grün der Bäume bildet einen schönen Kontrast dazu und verkörpert, im Gegensatz zu den kahlen Bäumen in Josef Sudeks Fotografie, eine frische und belebte Natur, ganz unbeeinträchtigt von Industrie oder Fabrik. Nach meinem Empfinden löst das Foto dadurch eine gewisse Aufbruchstimmung aus und hält somit den Betrachter nicht zurück oder verunsichert ihn, sondern motiviert ihn, eigene Ziele zu verfolgen und stets weiterzugehen. Durch die Aufnahme des Fotos im Hochformat und der damit verbundenen Fokussierung auf den langen Weg, sollte diese Stimmung zusätzlich verstärkt werden. Dieser aufkommende Optimismus ließ mich wiederum erneut zurück an die Künstler der Roman-tik denken. Auch sie wollten mit ihren Malereien die Sehnsucht nach der Ferne und die Reiselust bei den Menschen erwecken. Man musste sich schließlich beeilen, wenn man etwas sehen wollte, da alles verschwand.\*“ ....

\* zitiert Cezanne

Josef Sudek  
„untitled“



Ansel Adams  
„Church and Road“





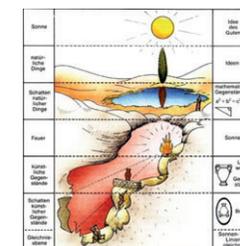
Schülerarbeiten: Eva S., 2017

... „Die Ebenen in meiner Serie wurden nicht zufällig gewählt, sondern sollen eine Brücke zu Platon und dessen bekanntem Höhlengleichnis und seiner Ideenlehre\* schlagen. Denn auch bei ihm finden sich ja Ebenen, anfangend bei der Sonne, der Idee des Guten, bis hin zu den natürlichen Gegenständen, die wir sehen, die aber eigentlich doch nur Schattenbilder auf der Höhlenwand sind. Ebendiese Schattenbilder lassen sich, im Hinblick auf die von mir ausgeführten Versuche, noch anders deuten. An den Stellen, an denen ein Schatten – entstanden durch das Negativ - der Sonne den Zugang zum lichtempfindlichen Blatt verwehrt, blieb eine weiße Fläche. Hiermit könnte man annehmen, dass Photographien im Allgemeinen Schattenbilder sind oder anders gesagt, dass wir Schattenbilder von Schattenbildern erstellen.

Theoretisch erweitern ließe sich aber auch Platons Höhlengleichnis auf der Gleichnisebene durch obige Annahme. Nämlich, dass, anders als von Susan Sontag postuliert, Photos nicht die Schattenbilder an der Höhlenwand sind\*. Stattdessen sind Photos Photographien der Schattenbilder, die wir, beziehungsweise die Natur – wie später noch erklärt - erstellen. Somit wäre eine neue Ebene eröffnet, die der Photos. Bezieht man dann Stieglers Aussage mit ein, dass sich in des Menschen Auge die Außenwelt als Innenwelt abzeichne\*, so wäre eine neue Stufe im Menschen geschaffen, wenn er eine Photographie betrachtet. Noch einen Schritt weiter könnte man gehen, indem man eine andere Idee Stieglers aufgreift: Es sei nämlich ein Charakteristikum der menschlichen Wahrnehmung die Wahrnehmungsbilder in Gedächtnis“ ...

„Dass Photographie, oder genauer das Sichtbarmachen von latenten Bildern, mit Auslöschung in einem direkten Zusammenhang stehen muss, darauf wurde ich dann auch in meinen Versuch aufmerksam gemacht. Denn das Abkochen der Blätter bewirkte ja die Einstellung der Photosynthese und somit den Tod des Blatts. In meinem Versuch gab es dann recht offensichtlich Tote.“

\*zitiert Gaarder, Sontag und Stiegler



Platons Höhlengleichnis (iwp.jku.at)



Blatt in Lugolscher Lösung



Schülerarbeiten: Polaroids instax mini, Maxine G., 2017

... „Ganz wichtig ist auch die eigene Gemütsverfassung. Ist man abgelenkt und kann sich nicht vollständig auf seine Umgebung konzentrieren, so ist es auch schwieriger ein gutes Foto zu bekommen. Fühlt man sich an dem Tag etwas Unwohl oder hat gerade nicht wirklich den Mut fremde Menschen zu fotografieren, wird man höchstwahrscheinlich nur mit seiner Kamera herumlaufen ohne Fotos zu schießen.“ ...

... „In einem Café saß mir eine alte Dame gegenüber, die gerade dabei war einen Kaffee zu trinken und Briefe zu schreiben. Dieses Motiv zog großes Interesse auf mich, so dass ich beschloss meine Angst zu überwinden und ein Foto von ihr zu machen.

Dies gelang mir ohne ihre Aufmerksamkeit auf mich zu ziehen. Das Problem an diesem Foto war nur, dass es viel zu dunkel in dem Café war, man also nur die Umrisse von ihr erkennen konnte. Ein weiteres Foto mit Blitz zu schießen, traute ich mich jedoch nicht. Obwohl es eigentlich nicht meine Intention war, auf dem Foto nur die Umrisse der Frau zu erkennen, gefällt mir das im Nachhinein sehr gut. Ich würde sogar behaupten, dass dieses Bild eines meiner Lieblingsbilder der Serie ist.“ ...

... „Ich habe gelernt, dass man manchmal über seinen Schatten springen muss und Dinge tun muss die einem in dem Moment vielleicht gerade sehr unangenehm sind, um das Beste aus sich selbst herauszuholen. Überwindet man diese Angst ist es beim Nächsten mal schon gar nicht mehr so schlimm. Außerdem überkommt einem nach der Überwindung ein Gefühl von Unbesiegbarkeit, das um einiges intensiver wahrgenommen wird als das Gefühl der Angst zuvor.

Ich habe gelernt, mehr auf meine Umgebung und die Menschen um mich herum zu achten als mit Scheuklappen durch das Leben zu laufen. Da man dadurch immer wieder vom Leben überrascht werden kann.“ ...



Schülerarbeiten: Vecchia Cucina, Cucina Moderna, Old-Fashioned, Young Living, Lisa O., 2017

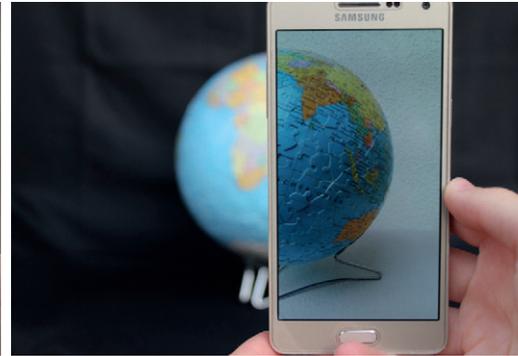
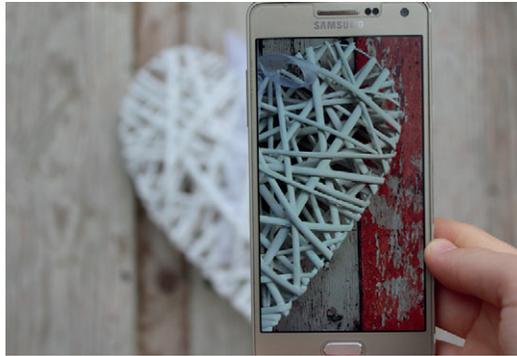
... „Bei längerer Betrachtung von Hamiltons Collage fällt auf, dass fast alle abgebildeten Gegenstände dieselbe Quelle, wie Werbeprospekte, Zeitungen, Plakate etc., besitzen, da sie alle eine „perspektivische Einheit“\* bilden. Es gibt jedoch zwei Dinge, die etwas fremdartig in diesem Bild aussehen: die Zimmerdecke, sowie der Teppich, der in ganz anderer Perspektive eingefügt wurde, da er vermutlich eine andere Quelle besitzt. Der Teppich bildet bei näherer Betrachtung eine Menschenmenge am Strand ab und die Zimmerdecke zeigt die Aussicht auf die Erde aus der Perspektive des Weltalls. Mit diesen beiden Elementen spiegelt Richard Hamilton weit verbreitete Diskussionsthemen wieder, welche in diesem Fall der große Konsum und die damit verbundene Lockerheit, sowie die Weltsicht der Menschen, ist“...

\*Zitiert Maier

... „Ich hatte zuerst die Schwierigkeiten, dass es sehr kompliziert war die richtigen Perspektiven für die Gegenstände des Raumes zu finden. Anfangs dachte ich nämlich, dass es das Beste wäre die Gegenstände per Zoom zu vergrößern, jedoch wurden diese dann bei Einfügen in den leeren Raum sehr verpixelt. Also musste ich mir eine andere Methode suchen, die Bilder an das Zimmer anzupassen. Somit war es also meine nächste Aufgabe mich mit dem Programm Adobe Photoshop CS2 zu befassen, da das Gebiet der Bildbearbeitung für mich komplettes Neuland war. Ich probierte verschiedene Modi aus um die richtigen Einstellungen zu finden. Dies stellte sich, genauso wie das vorher genannte Finden der Perspektiven, als sehr aufwändig heraus. Schließlich kam ich auf die Idee, dass ich die Gegenstände sofort aus mehreren Perspektiven fotografiere“...



Richard Hamilton  
1956, Collage



Schülerarbeiten: ohne Titel, Sandra P., 2017

... „Das punctum, also der Gefallen meinerseits an diesem Bild, basiert auf einer surrealen Darstellung durch Duane Michals. Mein Interesse hat dieses Bild durch die Spiegelungen der Frau, die sich im Spiegel aufweisen, geweckt. Es fasziniert mich deshalb, weil man nie richtig erkennen

kann, was genau auf diesem Bild passiert und was in den Spiegelungen dargestellt wird, da diese zusammen mit dem Spiegel surreal wirken. Eine mögliche Interpretation ist die Spaltung einer Persönlichkeit, von der bei vielen Menschen oft gesprochen wird. Man kann in diesem besonderem Spiegel zwei Gesichter beziehungsweise zwei Seiten einer Person oder Persönlichkeit sehen.“ ...

... Der erste Band liegt ganz unten, der zweite Band liegt auf dem ersten und so weiter. Dass das erste Buch der Reihe ganz unten liegt hat den Grund, dass das Wissen, das man aus diesem Band schöpft der Grundstein - oder auch das Grundwissen - ist, das man braucht, um das Geschehen aus dem nächsten Band zu verstehen. Dafür steht auch die Steinmauer im Hintergrund. Für den anderen Hintergrund habe ich mich für eine Metallplatte entschieden. Es soll die Beziehungen der Figuren in dem Buch symbolisieren, die dadurch gestärkt werden, dass sie einander beschützen und das Abenteuer miteinander durchleben. Die Zeit, die sie miteinander verbringen und in der sie um Gerechtigkeit kämpfen, schweißt die Charaktere zusammen.

Gift ist das Stichwort bei einem anderen surrealistischen Foto zum Thema “Bild im Bild”. Hierbei habe ich mich auf das Märchen von Schneewittchen bezogen. Der rote Apfel stellt den Apfel dar, der Schneewittchen von der bösen Hexe überreicht wird. Damit deutlich wird, dass es sich um einen giftigen Apfel handelt, habe ich diesen vor einem grünem Hintergrund fotografiert.“ ...



Duane Michals  
„Dr. Heisenbergs Magic mirror uncertainty“



Johanna Reich  
ohne Titel

## Inszenierte Präsentation der Seminararbeit

Wie inszeniere ich mein Referat  
spannend und anschaulich für den  
Zuschauer?

Die Präsentation der Seminararbeit stellt am Gymnasium ein Drittel der gesamten Seminarnote dar. Um den Unterschied von Kunst/Fotografiekurs zu anderen „harten“ Fächern ein wenig zu unterstreichen, wurde wie beim Cover auf eine „künstlerische“ Präsentation wert gelegt. Das Referat sollte nicht einfach nur gehalten werden, sondern inszeniert, mit Utensilien wie Kameras oder Fotos, mit Hilfe von Mitschülern oder Making-Of Videos. Die Schülerinnen zogen sich passend an, bis hin zur Verkleidung wie in ihrer Serie, spielten passenden Musikstücke dazu und stellten Portraitsituationen mit der Kamera nach. So wurde ihre Fotoserie auch im Referat lebendig dargestellt und selbst Probleme bei der Umsetzung konnten so gut erläutert werden. Die Schüler wurden auch im Referat zu selbstkritischen Betrachtungen der eigenen Serie motiviert. Nicht nur über angeeignetes Wissen zu referieren, sondern auch frei über die eigene Arbeit zu sprechen war das Ziel.

...mit der Quintessenz:

Die Inszenierung endet nicht mit  
der Fotoserie!



Schülerin Xhyla beim inszenierten Referat über Cindy Sherman und ihre eigene Fotoserie

## Was bleibt....?

## Zitate

Fotografie wird völlig unterschätzt!

Laura K.

Ich bin sehr froh, dieses Seminar gewählt zu haben, da es mich persönlich viel weiter gebracht hat. Xhyla M.

„Ein Foto wird meistens nur angeschaut – selten schaut man in es hinein.“ Als ich diese Worte Ansel Adams las, stellte ich mir die Frage, was er mit dem Anschauen, beziehungsweise dem Hineinschauen, wohl meinte. Meinen Überlegungen nach entscheidet man beim Anschauen eines Fotos, ähnlich wie im Fall des Studiums, lediglich ob es einem gefällt, oder eben nicht. Viel zu selten nimmt man sich jedoch die Zeit, sich nach dem Grund der eigenen Entscheidung zu fragen. Noch seltener denkt man darüber nach, warum sich der Fotograf für ein bestimmtes Motiv entschied oder was er damit bei den Menschen erreichen wollte. Für mich beinhaltet das Hineinschauen zwar das Anschauen, fordert den Betrachter jedoch zusätzlich dazu auf, gewisse Dinge zu hinterfragen, die eigenen Gedanken und Gefühle anzuregen und ihnen freien Lauf zu lassen.

Eva S.

„Resümierend kann ich feststellen, dass ich meine praktische Aufgabe unterschätzt habe. Ich hatte meistens ein bestimmtes Bild im Kopf und musste beim Fotografieren oft feststellen, dass diese Einfälle selten zu Ende gedacht waren. Die Arbeit brachte aber auch viele schöne und interessante Aspekte mit sich. Ich durfte mit verschiedenen Menschen arbeiten und erforschen, wie sie sich in der Rolle des Models verhielten. Als Regisseur, leite ich den gesamten Prozess und alle richten sich nach meinen Anweisungen. So konnte ich die Bilder aus meinem Kopf in die Realität umsetzen und dabei beobachten wie sich diese im Laufe der Arbeit entwickelten.“ Laura E.

Alles in allem gestaltete sich die Aufnahme der Serie entspannt, da sie über das ganze Jahr verteilt entstanden ist. Nichtsdestotrotz war sie mit sehr viel Zeitaufwand verbunden. Von der Konzeption, über die Auswahl der besten Fotografien, bis zur mehrmaligen Bearbeitung dieser erforderte jeder Schritt große Sorgfalt. Aber durch diese Auseinandersetzung mit neuen Umständen und auch Komplikationen erlernte ich eigenständig mit Hilfe von Internetrecherche neues Wissen und neue Fähigkeiten.

Lukas D.

## Resümee

14 mutige Schüler haben sich dem Abenteuer Philosophieren über Fotografie gestellt! Sie wussten anfangs noch nicht, worauf sie sich eingelassen hatten...

aber sie haben sich durchgekämpft, haben die Welt mit anderen Augen und mit der Kamera betrachtet und viel über das Medium Fotografie nachgedacht. Aus den Feedbacks hört man heraus, dass sie sich selbst wundern, wie unterschätzt die Fotografie in einer von ihr überschütteten Welt ist.

Die Schüler zu mündigen Bürgern zu erziehen ist der Bildungsauftrag der Schule und meiner Meinung nach gehört hierzu auch die Vermittlung von Medientheoretischen Aspekten. In Kooperation mit der Galerie Soiz möchte ich diese Vermittlung sowohl mit Praxis- als auch Theoriekursen weiterführen und die Zusammenarbeit weiter ausbauen. Die glänzenden Augen der Schüler, wenn sie fertige Seminararbeiten und ihre eigene Serie stolz zeigen, bestätigt die Vorgehensweise über ein intensives Seminar, in dem man endlich Zeit hat für so „unnütze Dinge“ wie über Fotografie nachzudenken.

**Was haben die Schüler gelernt,  
für das Leben, nicht für die Schule.?**

**...mit der Quintessenz:**

**hinsehen, fotografieren, interpretieren,  
kritisieren, hinterfragen, vergleichen  
und das Medium wertschätzen!**

# Impressum

verantwortlich:

StRin Martina Zöls

geboren 1978, Abitur 1998

Fotografielehre 1998-2001, Fotografin 2001-2002

Studium an der Akademie der Bildenden Künste München  
erstes und zweites Staatsexamen Kunst Lehramt Gymnasium

seit 2011 Planstelle am Gymnasium Untergriesbach

Schwerpunkt in der vermittlerischen Arbeit: Fotografie

außerdem künstlerisch und freiberuflich tätig

Kontakt:

[martinazoels@gmx.de](mailto:martinazoels@gmx.de)

0049 179 9434576

Am Weiherberg 6, 94113 Tiefenbach

Umsetzung des Seminars 2016/17

am Gymnasium Untergriesbach

Bürgermeister-Kainz-Str. 12

94107 Untergriesbach

Von allen Schülern, die erwähnt werden, wurden schriftliche Einverständniserklärungen (der Erziehungsberechtigten) eingeholt, sodass auch eine Veröffentlichung ihrer Arbeiten und Texte mit Angabe ihres Namens erfolgen kann.

Kooperationspartner:

Galerie Soiz

Schustergasse 19

94032 Passau

